

Volkstrauertag

Am 17. November 2024, dem Volkstrauertag, fand im Bundestag die zentrale Gedenkveranstaltung an die Toten der beiden Weltkriege statt. Die Eröffnungsrede hielt der Präsident des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge. Danach sprach der rumänische Präsident Iohannis. Bundespräsident Steinmeier hielt das Totengedenken. Auch in Hachenburg wurde der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht. Musikalisch begleitet von den Altstädter Dorfmusikanten sprachen in der Friedhofshalle Stadtbürgermeister Stefan Leukel und Kreisbeigeordneter Klaus Ortseifen. Beide betonten, dass Freiheit und Demokratie nicht selbstverständlich sind und wiesen auf die aktuelle Situation in der Ukraine und in Israel hin. Die Kränze von dem Bundesminister für Verteidigung, der Landesregierung Rheinland-Pfalz, der Stadt Hachenburg und vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurden von Soldaten der Partnerschaftskompanie 2./Saniätsregiment 2 Rennerod zur Gedenkstätte der Gefallenen und Toten der Weltkriege gebracht und dort niedergelegt. Neu ist ein Stein für die Opfer der Munitionsexplosion im Januar 1946, bei der 7 Kinder starben. Vor der Segnung der Gräber las Pfarrer Yannik Steffens einen Bibeltext des Prophet Micha vor. Es ist die berühmte Stelle „Macht Schwerter zu Pflugscharen!“ Er betonte, dass Frieden mehr ist, als die Abwesenheit von Krieg. „Das Herz muss voll Frieden sein!“

Volkstrauertag-Gedenkveranstaltung



Fotos: Regina Klinkhammer



GWH-Info Nr. 68

November 2024



*Streiflichter
aus der Geschichte von
Hachenburg-Altstadt*

Titelseite des neuen GWH-Buches „Streiflichter aus der Geschichte von Hachenburg-Altstadt“

Geschichtswerkstatt Hachenburg e.V.

Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026

www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de

Vorstand: Bruno M. Struif, Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann, Verena Kauschka

IBAN: DE16 5739 1800 0003 8627 04

Liebe Mitglieder und Freunde der GeschichtsWerkstatt, der Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff hielt am 10. September 2024 im Vogtshof einen Vortrag über „Hexenwahn und Schadenszauber“, über den wir kurz berichten.

Am 2. Oktober 2024 wurde in Pit's Kneipe das 35-jährige Jubiläum gefeiert. Hachenburg kann stolz darauf sein, dass es ein derartiges Lokal mit besonderem Ambiente und musikalischen Events hat.

Das Jahrbuch Wäller Heimat 2025 wurde am 8. Oktober 2024 in der Annakapelle von Marienstatt im Beisein von Landrat Schwickert präsentiert. Darin gibt es auch einen Beitrag zu Hachenburger Kirmesfesten vom GWH-Vorsitzenden Bruno M. Struif. Am 10. Oktober 2024 fand im Schloss Hachenburg eine gemeinsame Gedenkveranstaltung von Stadtarchiv und GWH zur Erinnerung an den 200. Todestag der Fürstin Isabelle Auguste (1752-1824) statt. Die GWH hatte dem Stadtbürgermeister Monate zuvor vorgeschlagen, das Grab der Fürstin vorbildlich herrichten zu lassen und zu dem Gedenktag auch einen Vertreter des großherzoglichen Hauses Luxemburg einzuladen, da die Fürstin zur Ahnenreihe der heutigen Großherzöge gehört. Im Schloss hielt Dr. Jens Friedhoff einen Vortrag mit dem Titel „Von Greiz nach Hachenburg. Stationen auf dem Lebensweg der Fürstin Isabelle Auguste“. Bruno M. Struif und Regina Klinkhammer von der GWH schenken der Stadt Hachenburg bei dieser Gelegenheit eine große, gerahmte digitale Collage zum Leben der Fürstin Isabelle Auguste, die von der Künstlerin Katja Struif gestaltet wurde.

Der Naturschutz-Bund NABU ehrte am 14. Oktober 2024 Amtsleiterin Monika Runkel und Bildungsrevierleiter Andreas Schäfer vom Forstamt Hachenburg mit der Waldmedaille 2024.

Am 28. Oktober 2024 verstarb Dr. Franz Kamphaus, von 1982-2007 Bischof von Limburg. Die GWH erinnert in dieser GWH-Info an diesen charismatischen Priester.

Die diesjährige Gedenkveranstaltung an die Pogromnacht am 9. November 2024 fand im LMW statt. Im Anschluss daran wurde der Judenfriedhof besucht, wo Johannes Kempf über jüdische Bestattungsriten berichtete. Um auch an Menschen zu erinnern, die sich gegen die Nationalsozialisten gestellt haben, hatte die BRD 2021 eine 20 Euro-Gedenkmünze für Sophie Scholl zu ihrem 100. Geburtstag prägen lassen. Das neue Buch der GWH mit dem Titel „Streiflichter aus der Geschichte von Hachenburg-Altstadt“ wurde am 14. November 2024 in der St. Bartholomäuskirche vorgestellt.

Auf dem 28. Heimatkundlertreffen am 16. November 2024 berichtete Regina Klinkhammer über die Geschichte der Hachenburger Kriegergedächtnisfenster. Am 17. November 2024 fand die Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag statt.

Der Vorstand Hachenburg, im November 2024



Buchvorstellung „Streiflichter aus der Geschichte von Hachenburg-Altstadt“

Die Vorstellung des 13. Buches der GeschichtsWerkstatt Hachenburg fand diesmal in der St. Bartholomäuskirche am 14. November 2024 statt. Nach dem Orgelspiel von Volker Siefert „Erinnerungen“ von Robert Schumann hielt Pfarrer Daniel Balschmieter die Eröffnungsansprache. Anschließend folgte der einstündige Vortrag des GWH-Vorsitzenden Bruno M. Struif zu den 9 Kapiteln des Buches. Breiten Raum nahmen die Recherchen zum ursprünglichen Namen von Altstadt ein. Vieles deutete darauf hin, dass er „Hachenberg“ (nicht Hachenburg) lautete und dass ab 1343 die Bezeichnung „in der Alderstad“ gebräuchlich wurde. Weitere Kapitel befassen sich mit der Geschichte der abgerissenen Altstädter Mühle sowie der bedeutenden Industrie-Unternehmen Möbel-Meyer und Lederfabrik Genschow. Auch die Geschichte des Männer-Gesang-Vereins 1848 Altstadt und der Altstädter Kirmesgesellschaft wurden beleuchtet. Danach sprach Marco Dörner in Vertretung der erkrankten VG-Bürgermeisterin Gabriele Greis und der Altstädter Ortsvorsteher Detlef Nink. Ein Sektempfang rundete die gut besuchte Veranstaltung ab.

Pfarrer Daniel Balschmieter bei der Eröffnung der Veranstaltung zur Präsentation des neuen GWH-Buches von Bruno M. Struif



Foto: Regina Klinkhammer

Foto: R-M

Bruno M. Struif (Mitte) mit einigen Co-Autoren, v.l.: Beata Weiler, Regina Klinkhammer, Sven Bruder und Egdar Denter

28. Heimatkundlertreffen - Vortrag von Regina Klinkhammer zu Kriegergedächtnisfenster

Das 28. Heimatkundlertreffen des Westerwaldkreises fand am 16. November 2024 auf Schloss Hachenburg statt. Landrat Achim Schwickert eröffnete die Veranstaltung. Regina Klinkhammer, 2. Vorsitzende der GWH, referierte über die Hachenburger Kriegergedächtnisfenster, Annette Zeischka-Kenzler über Schreibzeug aus Westerwälder Steinzeug und Dr. Moritz Jungbluth über das Thema „Vom Spritzenhaus zur Feuerwache“.

1982 wurden die von Alexander Graf von Hachenburg und Lehrer Philipp Sahmer für ihre gefallenen Söhne gestifteten Fenster aus der katholischen Kirche in Hachenburg ausgebaut und waren danach für mehr als drei Jahrzehnte verschwunden. 2016 wurden sie im Depot des Diözesanmuseums in Limburg bei einer Inventur wieder entdeckt. Man hatte vergessen, sie bei Einlieferung zu inventarisieren.

Der Grund des Ausbaus sei die Interpretation gewesen, dass die Darstellungen auf den beiden Fenstern kriegsverherrlichend seien. Frau Klinkhammer legte dar, dass dies eine völlig falsche Sichtweise sei, denn die betroffenen Familien hätten keinen Anlass zur Kriegsverherrlichung gehabt. Die Darstellungen auf den Kriegergedächtnisfenstern seien Ausdruck der Trauer- und Traumabewältigung.



Fotos: BS

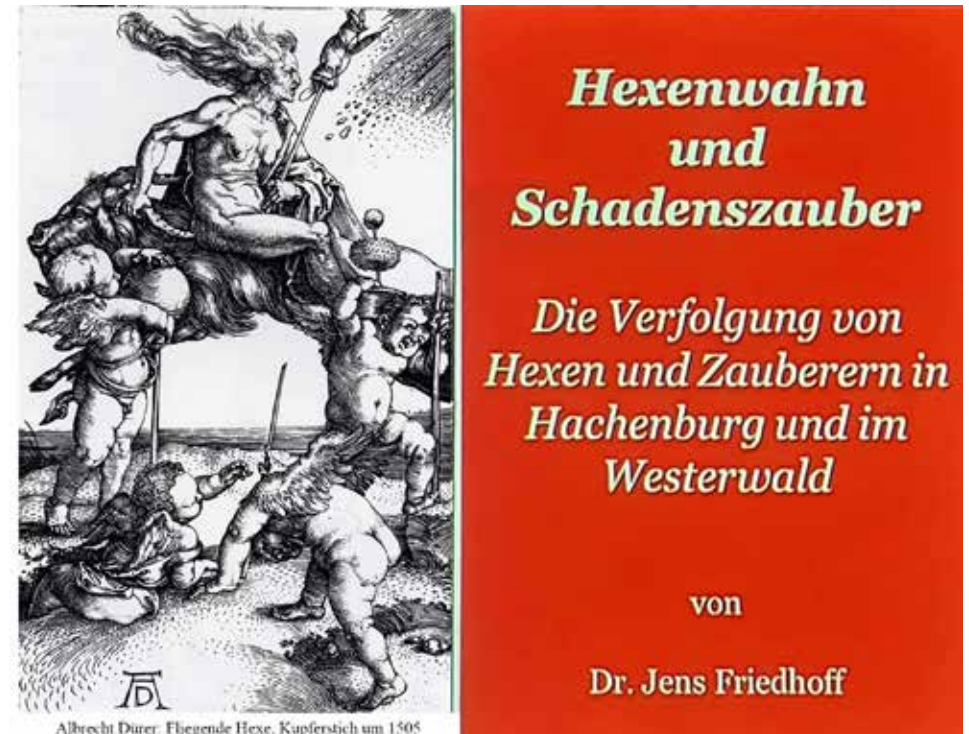


Ausschnitt aus dem von Alexander Graf von Hachenburg gestifteten Fenster

Hexenwahn und Schadenszauber - Vortrag von Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff

Am 10. September 2024 hielt Dr. Jens Friedhoff einen gut besuchten Vortrag im Vogtshof zum Thema „Hexenwahn und Schadenszauber“ mit dem Schwerpunkt „Die Verfolgung von Hexen und Zauberern in Hachenburg und im Westerwald“. Das Stadtarchiv hatte dazu in der Vortragsankündigung Folgendes geschrieben: „Hexenverfolgung und lodernde Scheiterhaufen in Hachenburg und in der Grafschaft Sayn? Entgegen weit verbreiteter Vorstellungen handelt es sich bei der Verfolgung von Hexen und Zauberern nicht um ein Phänomen des „Finsteren Mittelalters“, sondern der Frühen Neuzeit. Beginnend im späten 15. Jahrhundert erreichten die Verfolgungswellen im späten 16. und im 17. Jahrhundert auch die zahlreichen kleinen Territorien des Westerwaldgebietes. Vermeintlich unerklärbare Wetterphänomene, Missernten und Krankheiten wurden als Teufelswerk angesehen und lösten in zahlreichen Orten Prozesse aus, denen nicht nur als „Hexen“ bezeichnete unschuldige Frauen, sondern auch Männer zum Opfer fielen.“

Eingangsbild Vortrag Dr. Jens Friedhoff (Foto: Regina Klinkhammer)



Albrecht Dürer: Ebegende Hexe. Kupferstich um 1505

Wäller Heimat 2025 mit Aufsätzen zur Hachenburger Kirmes und zur Hachenburger Landwehr



Das neue Jahrbuch Wäller Heimat 2025 wurde am 8. Oktober 2024 in der Annakapelle des Klosters Marienstatt vorgestellt. Die Veranstaltung wurde durch Pater Benedikt eröffnet. Anschließend sprach Landrat Achim Schwickert. Den Überblick über den Inhalt des 256 Seiten umfassenden Jahrbuches gab Christian Buchner aus Emmerichenhain.

Wie schon üblich, wurden wieder Karikaturen von Rudolf Grabowski unter der Rubrik „Wäller Humor“ dargestellt. Über Museumstage und Museumsfeste im Landschaftsmuseum berichtete Katerina Krämer.

Andreas Ellert hat ein schönes Gedicht zur Hachenburger Kirmes verfasst, das anschaulich in gereimten Versen den 3tägigen Verlauf der Kirmes schildert.

Ein weiterer Beitrag mit dem Titel „Die touristische Erschließung der Hachenburger Landwehr“ stammt vom Hachenburger Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff.

Einige der Autoren des Jahrbuchs Wäller Heimat 2025: links Dr. Jens Friedhoff, dahinter Achim Schwickert als Landrat des Westerwaldkreises, im Vordergrund rechts Andreas Ellert und rechts dahinter Bruno M. Struif



Foto: Regina Klinkhammer

Abschied vom Limburger Bischof em. Dr. Franz Kamphaus (1932 - 2024)

Der emeritierte und sehr beliebte Limburger Bischof Franz Kamphaus starb am 28. Oktober 2024 im Alter von 92 Jahren. Im Limburger Dom lag das Kondolenzbuch aus, in das sich auch Regina Klinkhammer vom GWH-Vorstand eintrug. Kamphaus, der als Bischof auch für die zum Bistum Limburg gehörende Pfarrei Hachenburg zuständig war, wurde in seiner bischöflichen Amtszeit von 1982 bis 2007 insbesondere durch die Schwangerschaftskonfliktberatung bekannt, bei der er sich zeitweise gegen Papst Johannes Paul II. stellte und eine vorübergehende Sonderregelung für sein Bistum erreichte: Beratungsstellen des Bistums boten schwangeren Frauen weiter die gesetzliche Beratung an und stellten auch Beratungsscheine aus, die im Rahmen der Gesetze eine straffreie Abtreibung ermöglichten. Durch einen päpstlichen Entscheid vom 8. März 2002 musste das Bistum Limburg davon absehen, derartige Scheine weiterhin auszustellen. Der Bischof erregte auch Aufsehen durch seine Bescheidenheit, da er auf einen Teil seines bischöflichen Einkommens verzichtete und das ihm zustehende Dienstfahrzeug nur ungern benutzte.

Regina Klinkhammer beim Eintrag in das Kondolenzbuch für Bischof Dr. Franz Kamphaus



Foto: GWH



Foto: Karl-Heinz Meurer

NABU würdigt Forstamt Hachenburg mit der Waldmedaille 2024

Am 14. Oktober 2024 erhielten Amtsleiterin Monika Runkel und Bildungsrevierleiter Andreas Schäfer vom Forstamt Hachenburg die diesjährige NABU-Waldmedaille. Sie wurden damit für ihr vorbildliches Engagement in der ökologischen Waldbewirtschaftung sowie der beruflichen Bildung ausgezeichnet. „In Zeiten großer Klimarisiken für Gesellschaft und Forstbetriebe machen Frau Runkel und Herr Schäfer deutlich, dass es gewinnbringend ist, ökologische und ökonomische Anforderungen in der Waldpraxis in Einklang zu bringen“, würdigt NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger die Preisträger*innen.

Monika Runkel leitet das Forstamt Hachenburg sowie das dortige Waldbildungszentrum. Mit innovativen Konzepten zum dezentralen Wasserschutz und der ökologischen Wiederbewaldung interpretiert sie nachhaltige Waldbewirtschaftung zeitgemäß und gibt das Wissen auch an kommende Generationen von Praktiker*innen weiter.

Ziel der Waldmedaillen-Auszeichnung ist es, positive Leistungen für Walderhalt, Biodiversitätsschutz und eine nachhaltige Waldbewirtschaftung zu unterstützen und bundesweit noch sichtbarer zu machen. Die Auszeichnung des NABU-Bundesverbands würdigt also großes Engagement und motiviert dazu, Lösungsansätze zu diskutieren, nachzuahmen und weiterzuentwickeln.

Amtsleiterin Monika Runkel und Bildungsrevierleiter Andreas Schäfer vom Forstamt Hachenburg mit der NABU-Waldmedaille 2024



Foto: Christian Söder

In dem 6-seitigen anschaulich bebilderten Aufsatz wird die „Wiederentdeckung“ eines vergessenen Bodendenkmals im Hachenburger Stadtwald dargestellt.

GWH-Mitglied Dieter Trautmann hat einen Aufsatz zum Thema „Von der verschollenen Kirmes in Kroppach“ geschrieben und der Archivar der Abtei Marienstatt, Jörg Ditscheid, hat „Jubiläumsfeiern der Abtei und des Zisterzienserordens in Marienstatt“ beschrieben.

GWH-Vorsitzender Bruno M. Struif, der auch Mitglied der Kirmesgesellschaft Hachenburg e.V. ist, hat einen 11seitigen Beitrag mit dem Titel „Hachenburger Kirmesfeste in der Zeit von 1900 bis zum 2. Weltkrieg“ verfasst. Auf der Basis von Unterlagen im Archiv der Kirmesgesellschaft und dem GWH-Archiv wird die Entwicklung der Kirmes und von Kirmesbräuchen vom Beginn des 20. Jahrhunderts an bis zum 2. Weltkrieg untersucht. Wann und wie entstand der Hui-Wäller-Gruß, was bedeutete „§11“ auf einem Bierfass, seit wann gibt es den „Kirmesekel“, wann traten die ersten Stickereien auf Kirmeskitteln auf - das sind einige der Themen einer differenzierten Spurensuche.

Hachenburger Kirmesfeste in der Zeit von 1900 bis zum 2. Weltkrieg

Bruno M. Struif

Aus früheren Zeiten

Die bisher bekannte Ersterwähnung einer Kirmes in Hachenburg stammt aus dem Jahr 1470. Gerhard II. Graf von Sayn, der

gen bezieht. Wilhelm Söhngen (1873-1914) berichtet in seinem 1914 zur 600-Jahrfeier Hachenburgs herausgegebenen „Geschichte der Stadt Hachenburg“ auf S. 192



Hachenburger Kirmes im Jahr 1912.

Nachkommen von Max Weinberg besuchten Hachenburg

Bei regnerischem Wetter besuchten Dr. George Brown und seine Frau Barbara in Begleitung von Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann und Johannes Kempf am 19. Oktober 2024 den jüdischen Friedhof in Hachenburg. George Brown ist ein Enkel von Max Weinberg, einem Viehhändler, dessen Frau Bertha einst ein Zigarrengeschäft am Neumarkt Ecke Bahnhofstraße besaß. Er wohnt mit seiner Familie in Seattle im Bundesstaat Washington im Nordwesten der USA. Nach dem Besuch des jüdischen Friedhofs, wo u.a. die Gräber von Abraham Weinberg (1808-1885) und dessen Sohn Max Weinberg (1854-1923) erhalten sind, wurde ein Rundgang zur ehemaligen Synagoge, dem früheren Weinberghaus am Neumarkt und schließlich zu den Stolpersteinen der Familie Alfred Weinberg unterhalb des Beustschen Hauses gemacht. Die Mitglieder dieser Familie wurden Opfer des Holocaust.

Sabine Herrmann, ZACHOR-Autor Johannes Kempf, Barbara Brown, Dr. George Brown und Regina Klinkhammer am Grab von Max Weinberg



Foto: Achim Wiczinski

35 Jahre PIT'S Kneipe 1989 - 2024

„Treffen wir uns beim Pit?“ - Seit 35 Jahren ist das eine feste Redewendung in Hachenburg. 1989 eröffnete Peter Pasquazzo im Keller des Modehauses Fröhlich in der Wilhelmstrasse Pit's! Seitdem trifft Hachenburg sich dort. Es gibt ausgewählte Musik, ein sehr gut gezapftes Bier und interessante Gespräche.

Bei der Feier am 2. Oktober 2024, die auch vom Bürgermeister besucht wurde, erfuhr man, wie wichtig für Pasquazzo die Präsentation guter Musik in Hachenburg ist.

Mit seinem historischen Ambiente vermittelt das Pit's solide Gemütlichkeit und Gastfreundlichkeit für alle Junggebliebenen, etwas anderen Musikbegeisterten und allen Freigeistern!

„Für uns ist Toleranz und Weltoffenheit eine Selbstverständlichkeit! Im Pit's ist der Gast Mittelpunkt des Abends und die angebotenen Produkte sind den hohen Standards angepasst!“, steht auf Pit's Homepage. Das Publikum, eine Melange aus vielen Nationen und Generationen.

Peter Pasquazzo



PIT'S Jubiläumsplakat (Foto: Regina Klinkhammer)



Gedenkveranstaltung zum 200. Todestag von Fürstin Isabelle Auguste 1824 - 2024

Am 10. Oktober 2024 fand eine gemeinsame Gedenkveranstaltung von Stadtarchiv und GeschichtsWerkstatt Hachenburg zur Erinnerung an den 200. Todestag von Fürstin Isabelle Auguste im Schloss Hachenburg statt. Prof. Dr. Kremer von der Hochschule der Bundesbank begrüßte die Gäste. Anschließend hielt Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff einen Vortrag mit dem Titel „Von Greiz nach Hachenburg. Stationen auf dem Lebensweg der Fürstin Isabelle Auguste“. Die Herren Thomas Krings und Uwe Schollmeyer boten zeitgenössische Stücke als „musikalisches Rahmenprogramm“ dar. Im Anschluss an den gut besuchten Vortrag übergab die GeschichtsWerkstatt ein Portraitbild der Fürstin Isabelle Auguste (1752-1824) aus der GWH-Serie „Hachenburger aus 8 Jahrhunderten“. Die Komponenten der 50x50cm großen digitalen Collage hatte der GWH-Vorsitzende Bruno M. Struif zusammengestellt, die künstlerische Gestaltung stammt von Katja Struif. Das Portraitbild zeigt in der Mitte eine Portraitzeichnung der Fürstin, die mit dem Regenten von Sayn-Hachenburg Wilhelm Georg Burggraf von Kirchberg (1751-1777) verheiratet war. Zu ihr gehört das links dargestellte Wappen der Grafen und späteren Fürsten Reuß ältere Linie aus Greiz. Auf dem Hachenburger Friedhof ist ihr Grabmal erhalten, das auf der rechten Seite der Collage dargestellt ist.

Übergabe des von Katja Struif angefertigten Portraitbildes der Fürstin Isabelle Auguste durch Regina Klinkhammer und Bruno M. Struif von der GWH an Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff



Foto: Andreas Krämer

Max und Bertha Weinberg, dessen Vater Abraham Weinberg von Hartenfels nach Hachenburg kam, hatten insgesamt neun Kinder: Adolph (geb. 1893), der schon vor 1914 in die USA auswanderte, Sophia (geb. 1895), Oskar (geb. 1896), Selma Erna (geb. 1898), Willi (geb. 1900), Richard Josef (geb. 1901), Erich Ferdinand (geb. 1904), Kurt (geb. 1905) und Ernst (geb. 1906). Richard wanderte 1926 in die USA aus. Bereits 1925 hatte er eine Ungarin aus Marmaros geheiratet, die in den USA Peppi genannt wurde. Aus dieser Beziehung ging die Tochter Rita hervor, die 1927 geboren wurde. Aus einer weiteren Beziehung ging 1947 ein Sohn hervor, George Brown. Er ist mit Andrea Levine verwandt, die 2011 erstmals mit ihrem Mann Ken Levine Hachenburg besuchte, und die von Adolph Weinberg abstammt.

Bertha & Max Weinberg (Großeltern von George Brown). Foto des jüdischen Ehepaares von Carl Richter, Inhaber von W. Richter Hachenburg. Foto um 1910



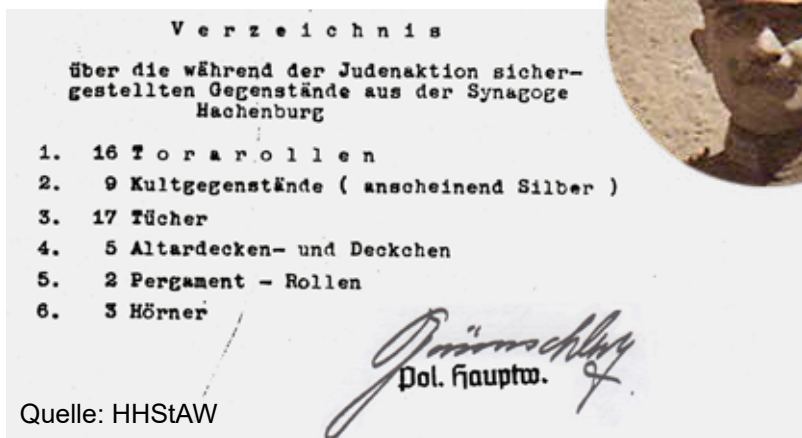
Quelle: Andrea Levine

Gedenken an die Pogromnacht 1938



In der Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurde auch die Hachenburger Synagoge durch SA-Männer geschändet. In einem Polizeibericht, unterschrieben von dem Hachenburger Polizei-Hauptwachmeister Heinrich Grünschlag, wurde festgehalten, welche Kultgegenstände "während der Judenaktion sichergestellt" wurden. Hierzu gehörten auch 16 Torarollen, 2 Pergament-Rollen und 9 silberne Kultgegenstände.

Polizeibericht von Hauptwachmeister Heinrich Grünschlag mit preußischem Polizei-Tschako



Quelle: HHStAW

Die diesjährige Gedenkveranstaltung wurde um 17 Uhr im Landschaftsmuseum durch Stadtbürgermeister Stefan Leukel eröffnet. Angesichts der aktuellen politischen Lage sei es unsere Verpflichtung, aufzustehen und zu zeigen, dass in Hachenburg kein Platz für Hass und Antisemitismus sei. Treffen der rechten Szene in der Fassfabrik würden der Vergangenheit angehören, da das Gebäude den Besitzer gewechselt und der neue Eigentümer derartige Treffen untersagt habe. Anschließend hielt Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff einen Vortrag zu „Gedenken - Erinnerung - Mahnung“. Danach begab man sich zum Judenfriedhof. Dort gab es Beiträge von Schülerinnen und Schülern der Grundschule Altstadt sowie der Realschule plus. Anna-Lena Francke trug eine berührende Geschichte über ein Kind, einen Teddy und die Flucht nach vorne vor und Johannes Kempf berichtete über die jüdische Bestattungskultur. Anschließend wurde ein Kranz am Gedenkstein auf dem Judenfriedhof niederlegt.

Stadtbürgermeister Leukel im LMW und Schulleiter Thomas Krings mit Kindern aus der Grundschule Altstadt auf dem jüdischen Friedhof



Fotos: Regina Klinkhammer